

Hans Steinwender, Hallwang

Gemeinsames (Eucharistie) feiern von Kindern und Erwachsenen

„Die sonntägliche Meßfeier ist in erster Linie *Gemeinde-Gottesdienst* und nicht Gottesdienst für bestimmte Zielgruppen. Zum Gottesdienst der *ganzen* Gemeinde sind alle Gruppen eingeladen. Besonders Kinder und Jugendliche sollen ermuntert werden, zur Gestaltung der Feier auf ihre Weise beizutragen.

[. . .] *Gottesdienste für Zielgruppen* können am Werktag gefeiert werden. Diese sollen aber zur gemeinsamen Feier des Sonntags hinführen [. . .].“¹

Die ganze Gemeinde ist gefordert, sich an der Vorbereitung und an der Feier der sonntäglichen Eucharistie zu beteiligen. Vorbereitung und Gestaltung kann durch besondere Gruppen geschehen, die aber dadurch nicht zur Zielgruppe bzw. zu Trägern des Gemeindegottesdienstes werden (dürfen) um der tätigen Teilnahme aller Mitfeiernden willen. „Es geht nicht um den Erfolg einer ‘Show’, sondern um die sinnvolle Gestalt der Liturgie unter der Einbeziehung aller.“²

„Familien mit Kinder sowie Jugendliche müssen mit dem *Wohlwollen der Gemeinde* beim sonntäglichen Gottesdienst rechnen können.

Für Kinder ist wichtig, daß sie mit den Strukturen des Gottesdienstes vertraut werden.“³

„Eine der besonderen *Aufgaben* der in der *Seelsorge Tätigen* ist es, die Vorbereitung der Sonntagsgottesdienste zu begleiten. [. . .]

Aufgabe des Gottesdienst-Leiters ist es u. a., die tätige Mitfeier aller Gemeindemitglieder, insbesondere auch der schwächeren, zu fördern.“⁴

Das zitierte Merkblatt der Liturgischen Kommission für Österreich berücksichtigt die Anliegen des Direktoriums für Kindermessen. Diese Hinweise, sowie der Anspruch, „jeder (Sonntags-)Gottesdienst soll familiengerecht sein und Kinder nicht aussperren“ (formuliert bei einem Liturgieseminar in Salzburg) haben unser Gespräch (ein)geleitet.

Die Vorstellung der Gemeinde und die Aufzählung vieler Gestaltungselemente, wie Kinder am Gottesdienst Anteil nehmen können, ergab eine große Bandbreite: „Kinderkirche“, Jungchar-Messe, monatliche „Babymesse“ oder Messe mit Erstkommunikanten. Kinder-Liturgiekreis und Kinderkirchenchor sind hilfreich bei Vorbereitung und Gestaltung. Kinderbücher, Kasperltheater sind Anziehungspunkte für Kinder; Mütterseminar bzw. religiöse Arbeit mit Erwachsenen hilft Beziehung stiften.

Die vielen Beispiele entspringen dem Bemühen um das Miteinander der Generationen bei der Feier der Gottesdienste; dennoch bleiben sie „frag-würdig“:

Worauf trifft zu: der Begriff Liturgie, gemeinsames Feiern, Schule des Gebetes? Was fällt eher unter „Katechese“? Was bleibt „Beschäftigungstherapie“?

- * Einladung zu Momenten der Stille;
- * meditative Elemente, damit aus Gottesdienst nicht Aktionismus wird.
- * Nicht zu viele „fremde“ Elemente . . .

¹ LITURGISCHE KOMMISSION FÜR ÖSTERREICH, Gemeindegottesdienst und Einbindung von Zielgruppen. Salzburg 1991, 1.

² Ebd. 3.

³ Ebd.

⁴ Ebd. 4.

Werden die liturgischen Akzente richtig gesetzt?

- * Kinder feiern Wortgottesdienst in eigener Gruppe, kommen bei der Gabenprozession zur Gemeinde.
- * Akklamationen im Hochgebet fördern die Aufmerksamkeit, damit die Spannung gegenüber der Wortliturgie nicht abfällt.
- * Wird das Vaterunser nicht überbetont, wenn dazu die Kinder zum Altar kommen und es mit Gesten singen/beten?

Gemeinsames Feiern (Kinder kommen mit den Eltern, als Familie) oder Zielgruppe Kinder (Kinder bilden eigenen Block in der Kirche)? Sind Kinder „Mittel zum Zweck“, damit die Eltern (Erwachsenen) in die Kirche kommen?

- * Kinder lernen an der Hand der Eltern Gottesdienst mitzufeiern;
- * Für Eltern kann der erste Schritt (zurück) in die Kirche leichter gehen an der Hand der Kinder.
- * Das Feiern mit Kindern im Gottesdienst ist meist so (un)problematisch wie mit deren Eltern. Wo sonst sollten sie es lernen?

Was wir uns wünschen:

- * Jede/r darf wissen: Ich habe hier Platz. Kinder sind nicht nur die Zukunft der Kirche: sie sind jetzt schon ihre Gegenwart.
- * Beziehung stiften als Vorfeldarbeit für gemeinsame Gottesdienstfeier;
- * Toleranz und Miteinander fördern gegenseitiges Verständnis und Respekt;
- * Kluft zwischen jung und alt in der Gemeinde schließen.

Kinder lernen (nicht nur im Gottesdienst), daß es Dinge gibt, die Erwachsenen wichtig sind, auf die sie selbst noch warten müssen (A. Jilek). Geduldiges Begleiten, Mitnehmen und Hinführen können helfen, daß die Versammlung der Gemeinde den Kindern ein guter Ort wird, wo sie gern dabei sind.

Richard Schwarzenauer, Hallein

Feier der Sakramente mit der ganzen Gemeinde

Bei einer ersten Vorstellungsrunde wurden Erfahrungen und Desiderate laut, wie es heute gelingen kann, in einer Pfarrgemeinde das Gemeinschafts-Bewußtsein so zu stärken, daß die Sakramente Freude und Sorge der ganzen (Kern-)Gemeinde sind.

- * Taufe in der Sonntagsfeier ist für viele Mitchristen eine „Belastung“ bzw. eine unangenehme Öffentlichkeit eines „privaten Familienfestes“.
- * Wie wird in der Gemeinde zum Ausdruck gebracht, daß wir *alle* uns freuen, einen neuen Menschen „bekommen“ zu haben? (Realität: Nur wenige nehmen wirklich Anteil.)
- * Ist daran zu denken, auch die Trauung beim Pfarrgottesdienst am Sonntag zu halten?
- * Bei Neokatechumenats-Gemeinden ist eine „Verdoppelung“ sogar der Osternachtsfeier „normal“. Kann das noch „stimmen“, wenn man von „koinonia“ spricht?